



Parteichef vor  
leeren Rängen:  
Christian Lindner  
in Stuttgart

Christian Lindner

## Einkönigstreffen

**F**ür die Freien Demokraten ist das Dreikönigstreffen in Stuttgart ein Hochamt. Es rührt aus dem vorvergangenen Jahrhundert und dient seit jeher der liberalen Selbstvergewisserung. So leer allerdings wie in diesem Jahr war es auf der Bühne des Opernhauses noch nie. Ganz im Zeichen der Corona-Zeit stand Parteichef Christian Lindner allein auf der Bühne und blickte in einen Saal, der sonst fast 1400 liberale Parteifreunde fasst.

Ein Bild wie ein Zeichen. Denn um die Oppositionspartei ist es ruhig geworden in den vergangenen Monaten. Bei der letzten Bundestagswahl hatte sie noch mit 10,7 Prozent abgeschnitten, in aktuellen Umfragen wird sie lediglich bei sieben bis acht Prozent gesehen. In der öffentlichen Debatte erscheint die Freiheit, das Leitmotiv der FDP, eher als ein Thema in weiter Ferne: Die Mehrheit der Bundesbürger befürwortet derzeit den Verzicht auf eine Reihe von Freiheiten, den Lockdown, zur Eindämmung der Pandemie.



Darum nutzte der Parteichef die große Bühne auch zur Einordnung der in dieser Woche noch einmal verschärften Bestimmungen. Er wies darauf hin, dass die neue Besuchsregelung, die es nur noch erlaubt, dass eine weitere Person einen anderen Haushalt treffen könne, die Pflege behindert und gemeinsame Besuche der Großeltern unmöglich macht. Infektionsrisiken, kritisierte er, bestimmen sich nicht nach Fahrstrecken, sondern nach Kontakten. Sein Credo: „Auch der beste Zweck heiligt nicht jedes Mittel.“

Eine undankbare Rolle, in der die FDP derzeit gefangen ist. Das Jahr 2021 wird über das Schicksal des Parteichefs entscheiden: Gelingt es Lindner, die Liberalen im Bundestag zu halten und in eine Regierung zu führen? Kann er Positionen formulieren, die bei der pandemiegebeutelten Wählerschaft verfangen? Und kann er den Begriff Freiheit wieder aufladen, in Zeiten, in denen viele Sicherheit erwarten, sich aber nach Freiheit sehnen? *mch*

## Wir trotzen der Krise Michael Käfer



**Sie sind einer der größten deutschen Gastronomen. Wie motivieren Sie Ihr Team in dieser zweiten langen Schließzeit?** Unter Unternehmern heißt es: Pessimisten haben immer recht, Optimisten machen die besseren Geschäfte. Bei allem Unglück sind wir mit dem Feinkostgeschäft im Münchner Stammhaus und den weiteren Feinkostmärkten in einer besseren Lage als viele andere. Unsere Gastro-Mitarbeiter in Kurzarbeit können wir je nach Situation hier einsetzen. In Kürze werden wir zwei weitere Geschäfte eröffnen. Das geplante Pop-up-Restaurant mit dem New Yorker Veggie-Star Johannes Henneke können wir leider erst mal vergessen. Dafür bieten wir unter seiner (Fern-)Regie To-go-Gerichte an. **Wann werden Sie wieder richtig Gastgeber sein?** Ich hoffe sehr, dass dies ab Ostern wieder möglich ist. Im Herbst werden wir auch noch weit unter den Gästezahlen im Vergleich zu 2019 sein. Vielleicht bei 70 Prozent. Bis etwa in unserem Restaurant im Berliner Reichstag wieder Gäste aus aller Welt unsere legendäre Currywurst genießen, ist es ein langer Weg. **Und die Wiesn?** Falls sie stattfindet, wird sie völlig anders sein. *Interview: Beate Schindler*